Konzept, Bericht und Evaluierung Bildungsgarten Kranzgasse

Erstellt von Birgit Bermann und Cordula Fötsch
Projektleiterinnen des Bildungsgartens
im Oktober 2025

Paradise found

gartenpolylog
GärtnerInnen der Welt kooperieren

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis 1
Einleitung 1
1. Das Konzept Bildungsgarten 3
1.1. Ziele des Bildungsgartens 3
1.2. Der Bildungsgarten und seine Funktionen 4
Die Stadtnatur als Bildungsraum 4
Stadtnatur ist soziale Infrastruktur 5
Der Bildungsgarten als Ort der Lebensmittelbildung 6
Der Bildungsgarten und die Strategien der Stadt Wien 6
2. Bericht Bildungsgarten Kranzgasse 8
2.1. Aktivitäten auf einen Blick 2023-2025 9
2.2. Workshops für Bildungseinrichtungen 10
Rückblick 10
Weiterentwicklung Workshopangebote 13
2.3. Nachbarinnen-Netzwerk 17
Rückblick 17
Weiterentwicklung des Nachbar*innen-Netzwerks 18
2.4. Der Bildungsgarten als öffentlicher Ort 19
Infrastruktur 19
2.5. Ökologische Dimensionen im Bildungsgarten 20
Biodiversität und naturnaher Garten 20
Weiterentwicklung naturnaher Garten und Biodiversität 22
2.6. Weitere Elemente der Naturvermittlung 25
Schautafeln 25
Wurmhotel 25
2.7. Kooperation und Vernetzung 26
Weiterentwicklung Kooperation und Vernetzung 26
2.8. Budget 26
Weiterentwicklung 26
2.9. Administration und Kommunikation 27
Weiterentwicklung 27
2.10. Evaluierung durch Pädagog*innen und Anrainer*innen 28
Feedback der Pädagog*innen 28
Feedback der Nachbar*innen 32
4. Ausblick 36
5. Anhang 37
6. Literatur 38

Einleitung

Der Bildungsgarten Kranzgasse wurde im März 2023 nach einem Konzept der Projektinitiatorinnen Birgit Bermann und Cordula Fötsch eröffnet (siehe Konzept Bildungsgarten Kranzgasse, 2022)

Das Projekt wurde von Anfang an von BV a.D. Gerhard Zatlokal und von BV Mag. Dietmar Baurecht unterstützt und in der Folge gemeinsam mit der MA 42 und der MA 22 geplant. Vertraglich wurde eine dreijährige Projektlaufzeit vereinbart, nach deren Abschluss eine Evaluierung sowie eine Empfehlung zur Verstetigung des Projekts vorgesehen ist.
Der vorliegende Bericht erfüllt diese Vorgabe: Er dokumentiert die bisherigen Entwicklungen des Bildungsgartens am Standort Kranzgasse und legt zugleich die Grundlage für eine mögliche Ausweitung des Konzepts auf weitere Standorte.
Beide Vorhaben genießen politische Unterstützung durch den Bezirksvorsteher des 15. Bezirks, Mag. Dietmar Baurecht, sowie durch den Stadtrat für Klima, Umwelt, Demokratie und Personal, Mag. Jürgen Czernohorszky.

Das Projekt stößt auf großes Interesse bei Pädagoginnen und Pädagogen, die mit ihren Klassen den Bildungsgarten besuchen und von ihnen sehr positiv aufgenommen wird (siehe Evaluierung ab Seite 28).
Die beiden Projektinitiatorinnen sind sowohl an der Weiterführung am Standort Kranzgasse als auch an der Ausweitung des Konzepts auf weitere Standorte aktiv interessiert.

Ⓒ Markus Wache

1. Das Konzept Bildungsgarten

Ein Bildungsgarten ist eine Fläche von mindestens 400 m², die aufbauend auf den bestehenden Gegebenheiten zu einem naturnahen Garten umgestaltet und anschließend naturnah gepflegt und bewirtschaftet wird. So schafft ein Bildungsgarten einen lebendigen Raum, in dem Stadtnatur erlebbar wird.

Kinder und Jugendliche aus dem Bezirk erleben den Bildungsgarten im Rahmen von Workshops, als Teil einer Gartenklasse (mehrmaliger Besuch derselben Klasse in einer Saison), bei offenen Gartentagen des Nachbar*innen-Netzwerks sowie im Rahmen von Festen. Durch die naturnahe Bepflanzung und Pflege entsteht im Laufe der Zeit eine Biodiversitäts-Oase, die auch außerhalb des Schulgartenteils beobachtbar und erlebbar ist. Schautafeln und pädagogische Angebote vermitteln grundlegendes ökologisches Wissen und fördern das Bewusstsein für nachhaltige Lebensweisen. Im Rahmen der Workshops werden die Kinder und Jugendlichen selbst gärtnerisch aktiv und sammeln praktische Erfahrungen im Anbau von Gemüse und Obst als Grundlage der Lebensmittelversorgung.

Besonders in dicht verbauten Stadtteilen schafft ein Bildungsgarten einen niederschwelligen Zugang zu Naturerlebnissen. Er fördert soziale Interaktion und Gemeinschaftsbildung, trägt zur Stressreduktion bei und ermöglicht durch Anreize zur Bewegung und Erholung gesundheitsfördernde Effekte.

1.1. Ziele des Bildungsgartens

Ein Bildungsgarten verbindet ökologische, pädagogische, soziale und gesundheitliche Funktionen im urbanen Kontext auf wirksame Weise.

Folgende Ziele lassen sich für einen Bildungsgarten festhalten:

- Naturvermittlung für Kinder und Jugendliche ermöglichen
- einen Lern- und Erfahrungsraum über Stadtnatur für alle schaffen
- Lebensmittelbildung und Verständnis für die Herkunft unserer Nahrung fördern
- die Biodiversität fördern und Lebensraum für Flora und Fauna schaffen
- qualitative, naturnahe Freiräume für das Grätzel bereitstellen
- soziales Miteinander stärken und die Vernetzung der Nachbarschaft fördern
- zur urbanen Klimaresilienz beitragen, u. a. als Trittsteinbiotope

- das psychische Wohlbefinden und die Gesundheit durch Erholung und Bewegung unterstützen
- Umweltbewusstsein und nachhaltiges Handeln fördern
- einen niederschwelligen Zugang zur Natur für alle bieten

1.2. Der Bildungsgarten und seine Funktionen

Positive Erfahrungen mit Natur in der Kindheit prägen die Einstellungen von Erwachsenen gegenüber ihrer Umwelt. Dieser wissenschaftliche Konsens wird durch Studien und Untersuchungen aus verschiedenen Disziplinen gestützt (z.B. Gebhard, 1994, 2013; Breuste, 2019).

Für den urbanen Raum ist eine Begriffsannäherung nötig, denn “Natur” im Sinne unberührter Wildnis findet man hier nicht - allerdings auch kaum mehr anderswo. Natur aus ökologischer Sicht bezeichnet die Gesamtheit aller Lebensgemeinschaften und ihrer unterschiedlichen Prozesse. Für den urbanen Kontext, in dem Bildungsgärten angesiedelt sind, ist **naturnah** der zentrale Begriff: Er bezeichnet eine bewusste Gestaltung des verfügbaren Raumes, die sich an ökologischen Prinzipien orientiert – Vielfalt, Dynamik und natürliche Kreisläufe.

Die Stadtnatur als Bildungsraum

Naturerfahrungen bezeichnen die unmittelbare, sinnlich-emotionale Begegnung des Menschen mit der natürlichen Umwelt. Sie entstehen durch eigenes Wahrnehmen, Handeln und Erleben wie etwa beim Gärtnern oder Beobachten der Natur und sie wirken auf emotionaler, kognitiver und sozialer Ebene gleichermaßen.

Im urbanen Kontext wie in Bildungsgärten bedeutet Naturerfahrung, dass Kinder und Jugendliche Natur in gestalteten, aber lebendigen Räumen erleben können. Sie erfahren, dass Natur nicht nur „draußen“ oder „fernab der Stadt“ existiert, sondern Teil des eigenen Lebensumfeldes ist und aktiv gestaltet werden kann.

Durch Bildungsgärten erleben Kinder und Jugendliche ökologische Prozesse als überall möglich, nicht nur in entfernten Naturräumen.

Diese Erfahrungen stärken das Umweltbewusstsein, fördern nachhaltiges Handeln und unterstützen die soziale und gesundheitliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Stadtnatur ist soziale Infrastruktur

Der Bildungsgarten Kranzgasse liegt im dicht verbauten Stadtgebiet von Rudolfsheim-Fünfhaus. Der Bezirk ist geprägt durch eine hohe Bevölkerungsdichte, niedrigere Einkommen und eine große kulturelle Vielfalt. Der Zugang zu Natur- und Grünräumen ist sehr begrenzt und private Gärten selten. Vielen Kindern und Familien fehlt die Möglichkeit, in naturnahen Umgebungen Zeit zu verbringen - sei es durch einen Zweitwohnsitz im Grünen oder durch Freizeitaktivitäten, die Naturbezug herstellen.

Bildungsgärten wie jener in der Kranzgasse eröffnen allen Kindern unabhängig von Herkunft, Sprache oder sozialem Hintergrund die Möglichkeit, Natur unmittelbar zu erleben, selbst aktiv zu werden und ökologische Zusammenhänge mit allen Sinnen zu begreifen.
Der Bildungsgarten fördert nicht nur Umweltbewusstsein, sondern auch Gemeinschaft. Er bietet Raum für Begegnung mit gemeinsamem Tun, wodurch die Nachbarschaft gestärkt und Integration auf natürliche Weise gefördert wird. Damit leistet der Bildungsgarten einen Beitrag zu einer lebenswerten Stadt für alle.

Bildungsgarten als Beitrag zur Förderung urbaner Biodiversität

Der Bildungsgarten Kranzgasse hat sich seit Projektbeginn von einer konventionell gepflegten Grünfläche ohne nennenswerten ökologischen Mehrwert – bestehend aus Rasen und regelmäßig geschnittener Hecke – zu einem vielfältig strukturierten Lebensraum entwickelt, der seinen Beitrag zu einer resilienten urbanen Biodiversität leistet.

Die Integration naturnaher Gartenelemente, standortgerechte Staudenpflanzungen und die Pflege nach ökologischen Kriterien haben nachweislich zu einer deutlichen Zunahme der Artenvielfalt geführt. Über die gesamte Saison hinweg werden verschiedene, zum Teil spezialisierte Insekten- und Vogelarten beobachtet, was auf eine stabile und funktional vernetzte Lebensgemeinschaft hinweist.

Der Bildungsgarten Kranzgasse ist zum Lebensraum für Stadtnatur geworden.

Für diese besondere Qualität wurde er von der Stadt Wien mit der Plakette „Naturnahe Grünoase“ ausgezeichnet. Seit 2024 ist er Teil des Wiener Biodiversitätskorridors.

Von Beginn an war es eines der zentralen Projektziele, die Wahrnehmung von urbaner Biodiversität zu ermöglichen, sie vor Ort zu erfahren und so ihre Wertschätzung zu heben. Für die Naturvermittlung mit Kindern und Jugendlichen ist dieser lebendige Garten der Mittelpunkt jedes Workshops.

Bildungsgärten sind ein Beitrag, Natur in urbanes Leben zu integrieren.

Der Bildungsgarten als Ort der Lebensmittelbildung

Im Bildungsgarten erhalten Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, Kulturpflanzen mit allen Sinnen zu erleben. Sie staunen über die Größe der Artischocke, die Farben von Mangold und Rhabarber, schnuppern sich durch das Kräuterbeet und kosten Sauerampfer, Schnittlauch und Co. In vielen Fällen werden sie auch selbst gärtnerisch aktiv, säen, pflanzen, düngen, jäten, mulchen und ernten. Sie erfahren, wie aus einem Samen eine Pflanze wird und wie wichtig funktionierende Ökosysteme für unsere Nahrungsmittelherstellung sind. Mit Kompost und Mulch wird das Thema Kreislaufwirtschaft angesprochen und eröffnet Einblicke in natürliche Stoffkreisläufe und Ressourcenschonung. Darüber hinaus stärkt der Bildungsgarten die Wertschätzung von Lebensmitteln, vermittelt Wissen über Saisonalität und Herkunft und leistet so einen Beitrag zu einem bewussteren und nachhaltigeren Ernährungsverhalten. Besonders deutlich wird dies bei gemeinsamen Erntefesten mit den Kindern und Jugendlichen der Gartenklassen: Das gemeinsam angebaute Gemüse wird geerntet, zubereitet und miteinander verspeist – ein Erlebnis, das Genuss, Gemeinschaft und Lernprozesse auf besonders eindrückliche Weise verbindet.

Der Bildungsgarten und die Strategien der Stadt Wien

Wie in den vorangegangenen Kapiteln gezeigt wurde, erfüllt der Bildungsgarten Kranzgasse mit seinen vielfältigen Funktionen wichtige Aufgaben für Stadt, Umwelt und Bildung. Darüber hinaus steht er im Einklang mit mehreren strategischen Zielsetzungen der Stadt Wien und trägt aktiv zu deren Umsetzung bei.

Der Bildungsgarten unterstützt die Ziele des Stadtentwicklungsplans **STEP 2030**, indem er naturnahe Freiräume schafft, Biodiversität fördert und die Lebensqualität in dicht besiedelten Stadtteilen stärkt. Gleichzeitig setzt er die **Wiener Biodiversitätsstrategie** in gelebter Praxis um: Kinder und Jugendliche erleben die Artenvielfalt der Stadt unmittelbar, verstehen ökologische Zusammenhänge und entwickeln ein nachhaltiges Umweltbewusstsein. Als biodiverser lokaler Grün- und Freiraum mit einem intakten Ökosystem leistet der Bildungsgarten auch einen Beitrag zur **Smart Klima City Strategie** sowie zum **Wiener Klimafahrplan** - er stärkt grüne Infrastruktur, schafft Trittsteinbiotope und fördert damit Klimaresilienz und Anpassungsfähigkeit im urbanen Raum. Im Sinne des **Lebensmittelaktionsplans "Wien isst G.U.T."** fördert der Bildungsgarten die Ernährungskompetenz und vermittelt Wertschätzung von Lebensmitteln. Nicht zuletzt leistet der Bildungsgarten auch einen Beitrag zur Erreichung der **Wiener Gesundheitsziele** - er schafft Freiraum für Kinder und Jugendliche, der zum Aufenthalt im Freien und zum Naturkontakt animiert.

©Markus Wache

2. Bericht Bildungsgarten Kranzgasse

Nach mehreren Jahren aktiver Nutzung bietet der Bildungsgarten Kranzgasse eine wertvolle Grundlage, um die Wirkung und das Potenzial des Projekts zu reflektieren. Die vorangegangenen Kapitel haben veranschaulicht, in welchen Bereichen der Bildungsgarten wirkt und wie diese ineinander verschränkt sind. Im folgenden Bericht werden die bisherigen Entwicklungen zusammengefasst (Rückblick), Lernerfahrungen ausgewertet (Evaluierung) und konkrete Maßnahmen vorgestellt (Weiterentwicklung), mit denen das Projekt Bildungsgarten als Modellfläche für Stadtnatur, Umweltbildung und soziale Teilhabe in den kommenden Jahren vertieft und nachhaltig gesichert werden kann.

2.1. Aktivitäten auf einen Blick 2023-2025

	Workshops	Teilnehmer *innen*	offene Gartentage	Info-veranstaltungen	Feste	Weitere Ereignisse (Kooperationen, Auszeichnungen,...)
Transformationsjahr 2023	23	480	13	2	2	Nominierung zum European Award for Ecological Gardening Auszeichnung KLIP 15
Strukturjahr 2024	31	620	15	2	1	2 Forschungskooperationen mit der BOKU zu Schadstoffen in urbanen Böden Aufnahme in den Wiener Biodiversitätskorridor
Verstetigungsjahr 2025	48	960	17	2	1	Kooperation mit einer LVA der Landschaftsarchitektur an der BOKU Kooperation mit den Summer City Camps, Standort Wien 15 Auszeichnung als naturnahe Grünoase der Stadt Wien

* Manche Kinder sind dabei mehrfach erfasst, da sie im Rahmen der Gartenklassen öfter bei Workshops waren.

2.2. Workshops für Bildungseinrichtungen

Der große Schwerpunkt im Bildungsgarten sind die Workshops mit Kindern und Jugendlichen. Dabei stehen Naturvermittlung, spielerisches Lernen mit allen Sinnen und praktisches Tun im Garten im Mittelpunkt.

Rückblick

In den ersten drei Jahren des Bildungsgartens konnten 102 Workshops mit insgesamt 2060 Teilnehmer*innen durchgeführt werden. Einige davon waren - im Rahmen der Gartenklassen oder in verschiedenen Schuljahren - auch mehrmals im Garten. Das Angebot der kostenfreien Workshops wurde hauptsächlich von Volksschulklassen in Anspruch genommen. Kindergartengruppen aus privaten Kindergärten waren insgesamt 10 Mal im Garten. Aus öffentlichen Kindergärten gab es keine Anmeldungen. Höhere Schulstufen konnten wir mit dem Angebot kaum erreichen (insgesamt 3 Workshops).
2025 gab es zum ersten Mal eine Kooperation mit dem SummerCityCamp-Standort des 15. Bezirks. An 10 Terminen konnten Kinder einen Ferienvormittag im Garten verbringen und diesen spielerisch erkunden.

Dass das Interesse, vor allem im Volksschulbereich, groß war, kann auch daran gemessen werden, dass fast alle Workshops kurz nach Bekanntgabe der Termine ausgebucht waren. Für das Angebot “Gartenklasse” gab es ab dem 2. Jahr immer mehr Anfragen, als wir bedienen konnten. Die interessierten Klassen, die keinen Platz bekamen, erhielten die Möglichkeit an punktuellen Workshops teilzunehmen.
Auch die Reichweite war groß. Bis auf eine haben alle Volksschulen des Bezirks mit zumindest einer Klasse an den Angeboten des Bildungsgartens teilgenommen. Von den inklusiven Schulzentren haben 2 von 4 das Angebot wahrgenommen.

Warum städtische Kindergärten gar nicht erreicht werden konnten, ist nicht so offensichtlich. In den ersten beiden Jahren mag es daran gelegen sein, dass es nur eine zentrale E-Mail-Adresse für alle städtischen Kindergärten Wiens gab und der Informationsfluss nicht gewährleistet war. 2025 konnten erstmals alle Kindergärten im Bezirk direkt angeschrieben werden. Dennoch gab es keine Rückmeldung.

Infoveranstaltungen

Die erste Infoveranstaltung und Projektpräsentation war sehr gut besucht und es konnte ein wichtiger Grundstock an Pädagog*innen akquiriert werden, die das Projekt kennen und innerhalb ihrer Bildungseinrichtungen weiterempfehlen. Die weiteren Infoveranstaltungen vor Saisonbeginn waren wichtig, um Pädagog*innen, die noch kein Angebot des Bildungsgartens in Anspruch genommen hatten, zu erklären, wie der Ablauf und das Anmeldeprozedere funktionieren. Die zweite Info-Veranstaltung pro Jahr war nicht mehr so wesentlich, da die meisten Workshops

zu diesem Zeitpunkt schon vergeben waren und wir nur mehr auf Angebote in der folgenden Saison verweisen konnten.

Inhaltliche Entwicklung

Die Gartenklassen wurden weitestgehend nach dem ursprünglich entwickelten Konzept durchgeführt. 3 Klassen pro Saison konnten in jeweils 4 Workshops ein ganzes Gartenjahr erleben. Von der Einsaat der Frühkulturen, der Pflanzung des Sommergemüses über Pflegearbeiten wie Jäten, Mulchen und Düngen bis hin zur Ernte im Herbst waren sie in ihrem Beet aktiv. Ein besonderes Highlight jeder Gartenklasse war das gemeinsame Verarbeiten und Verkosten des geernteten Gemüses.

Die punktuellen Workshops entwickelten sich zu größerer Vielfalt als ursprünglich gedacht. Neben den thematischen Schwerpunkten, wie Boden oder Blütenvielfalt, gab es viele Workshops, die auch gärtnerische Tätigkeiten umfassten, wie das Anlegen einer kleinen Blühwiese, das Bauen von Beetbegrenzungen, das Jäten und Bepflanzen von Hochbeeten oder die Gewinnung von Saatgut in der Samenwerkstatt. Darüber hinaus konnten in verschiedenen Kooperationen neue Inhalte vermittelt werden. So wurden die Kinder in einer Kooperation mit der BOKU zu citizen scientists und nahmen Bodenproben oder konnten im Rahmen des Projekts 1 m² Lein Lein anbauen, ernten und Samen und Faser gewinnen.
Was sich durch alle Workshops zog, war das Konzept “Garten erleben mit allen Sinnen”. Hören, schmecken, riechen und fühlen waren neben dem allgegenwärtigen Sehsinn besonders gefordert. Auch die Feinmotorik wurde beim Säen und Pflanzen, Saatgut gewinnen und Winterquartiere bauen, geschult.

Flexibilität in den Workshop-Konzepten

Nicht nur inhaltlich haben sich die Workshops weiterentwickelt und wurden an den Jahreslauf und die Aufgaben im Garten angepasst. Auch die Vermittlung der Inhalte, die verwendeten Methoden sowie die inhaltliche Tiefe wurden an die jeweiligen Gruppen angepasst. Auf die unterschiedlichen Voraussetzungen der Kinder bezüglich Vorwissen, Kenntnissen, Aufnahmefähigkeit und Möglichkeiten

einzugehen und die Abläufe und Inhalte dementsprechend anzupassen, erfordert Flexibilität und Reagieren im Moment. Das betraf zum Beispiel das Verhältnis zwischen Theorie und Praxis oder die verwendete Sprache. Kinder, die im Klassenverband nicht gut mitwirken konnten , wurden teilweise mit besonderen Aufgaben betraut (z.B. Müll aufsammeln) oder in 1:1-Settings angesprochen.
Zentral war es auch, auf Impulse der Kinder einzugehen und ihre Vorerfahrungen mit dem Geschehen im Garten zu verbinden. Bewegungsspiele lockerten die Workshops auf und machten sich wieder frisch für die nächste Portion an Inhalten.
Von einer Lehrerin kam die Anregung, bei Kindern mit wenig Deutsch-Kenntnissen verstärkt mit Bildkarten zu arbeiten. Dies konnte für die Deutsch-Förderklassen bereits umgesetzt werden.

Rückmeldungen durch beteiligte Kinder und Pädagog*innen

Um das Angebot laufend zu verbessern holten wir am Ende jedes Workshops in einer Blitzlichtrunde kurze Rückmeldungen von Kindern und Pädagog*innen ein. Die Rückmeldungen der Kinder waren zum allergrößten Teil sehr positiv. Eine der häufigsten Antworten: “Mir hat alles gefallen.”

Zur systematischen Erhebung von Rückmeldungen wurde Ende 2024 sowie nach den Workshops im Jahr 2025 eine kurze online-Umfrage an alle Pädagog*innen geschickt, die mit ihren Gruppen im Garten waren. (siehe Evaluierung ab Seite 28)
Der Mehrwert des Angebots wurde in der Möglichkeit des Naturkontakts für “Stadtkinder”, die sonst wenige Möglichkeiten dazu haben und in der Weiterentwicklung des Naturverständnisses gesehen. Auch Verantwortungsbewusstsein entwickeln für die Umwelt und den Umgang damit wurden als wichtige Wirkungen genannt.Das Erleben von Gemüseanbau und Lernen, wie unsere Lebensmittel hergestellt werden, wurde ebenfalls als Mehrwert beschrieben. Die Möglichkeit, den Garten auch außerhalb der Workshops zu besuchen, wurde als tolle ergänzende Möglichkeit gesehen, sich weiter mit dem Thema zu beschäftigen.

Weiterentwicklung Workshopangebote

Auf Basis der gemachten Erfahrungen und bisherigen Rückmeldungen schlagen wir vor, die verschiedenen Workshopangebote beizubehalten und wie folgt weiterzuentwickeln.

Gartenklassen für eine ganze Saison:
Zielgruppe: 2. - 6. Schulstufe

Das Angebot der Gartenklassen bleibt im Wesentlichen bestehen wie gehabt. Gärtnerische Themen werden über die gesamte Saison mit denselben Gruppen von Kindern bearbeitet. Die Gruppen bekommen je ein Beet. Sie kommen zu vier Terminen und absolvieren einen Workshop zum jeweiligen saisonalen Thema, bepflanzen dabei ihr Beet und lernen über die notwendige Pflege. Jeder Workshop besteht aus einer Einführung, Wissensvermittlung zu allgemeinen ökologischen Zusammenhängen und zum konkreten gärtnerischen Tun. Bevor es in die Praxis geht, gibt es eine Einführung zu den Werkzeugen, Regeln und Gefahren und dem sicheren Umgang damit. Dass Gartenklassen ihre Beete auch zwischen den Workshops besuchen, hat sich als nicht durchführbar herausgestellt.

Adaptierter Ablauf der Gartenklassen-Workshops
Termin 1: Beet vorbereiten und erste Saaten
Vom Samen zur Pflanze
Termin 2: Pflegen und pflanzen
Sommerkulturen und unterschiedliche Formen wie Pflanzen sich vermehren
Termin 3: Herbst- und Winterkulturen
Kulturfolge: Was ist schon reif? Was können wir jetzt noch pflanzen?
Termin 4: Ernten und Verarbeiten
Wie schmeckt selbst gezogenes Gemüse und was können wir alles daraus machen?

Angepasstes Angebot der punktuellen Workshop
Neben den Gartenklassen soll auch das Angebot der punktuellen Workshops weitergeführt werden. Kindergruppen aus den Bildungseinrichtungen der Umgebung sollen wieder zu verschiedenen Themenschwerpunkten forschen, lernen und Erfahrungen sammeln. Die Angebote werden dabei so gestaltet, dass die Themen im Unterricht aufgegriffen und weiter bearbeitet werden können.

Die punktuellen Workshops können während der gesamten Saison abgehalten werden. Sie können einerseits zu gärtnerischen Themen im Jahreslauf angeboten werden. Dazu gehören Themen wie die Gestaltung von Hochbeeten, die Samenwerkstatt mit der Gewinnung von Saatgut oder das Vorziehen von Jungpflanzen. Andere punktuelle Workshops werden ohne gärtnerische Praxis

durchgeführt und konzentrieren sich auf Naturerfahrungen und die Vermittlung von Umweltbildung durch handlungsorientiertes Lernen. Da die Themenworkshops von sehr unterschiedlichen Altersgruppen (von 3-18) wahrgenommen werden können, werden Dauer, Herangehensweise und Methoden altersgerecht und entsprechend dem Vorwissen der Kinder und Jugendlichen angepasst. In allen Workshops soll der Garten mit allen Sinnen erfahren werden und angepasst an die Fähigkeiten der Kinder ein Verständnis für das System Garten vermittelt werden. Grundsätzlich gibt es folgenden Orientierungsrahmen:

- 3 bis 6 Jahre: erstes Entdecken mit einfachen Spielen
- 6 bis 8 Jahre: angeleitete Spiele, Fokus auf Vermittlung erster Wissensblöcke
- 8 bis 10 Jahre: Vertiefung von Wissen, selbstständiges Arbeiten und Reflektieren
- 10 bis 14 Jahre: Forschen und Experimentieren
- 14 bis 18 Jahre: Durchführen von Projekten/Versuchen; Citizen science

Einige Beispiele für Workshop-Themen:

WS Der Garten im Jahreslauf
Je nach Saison wird erkundet, was im Bildungsgarten gerade wächst, reift und lebt. Gärtnerische Tätigkeiten entsprechend der Saison ermöglichen den Kindern auch, etwas zum Garten beizutragen und bei späteren Besuchen die Weiterentwicklung ihres Werks zu bestaunen.

WS Samenwerkstatt
Warum gibt es Blüten? Welche Blütenformen gibt es? Wo finden Bestäuber Pollen und Nektar? Was hat es mit der Bestäubung auf sich? Wie wird aus einer Blüte ein Samen und aus einem Samen wieder eine Pflanze? In diesem Workshop geht es darum, den Zusammenhang zwischen Blüten, Bestäubung und Samen zu verstehen. Samen ernten und mit Blütenblättern künstlerisch tätig werden, sind die praktischen Aktivitäten dieses Workshops.

WS Biodiversität erforschen und dokumentieren
Im Bildungsgarten blüht und wächst, flattert, kriecht und zwitschert es. In diesem Workshop geht es darum, die Vielfalt im Garten wahrzunehmen und zu dokumentieren. Als junge citizen scientists tragen die Kinder und Jugendlichen zum Biodiversitäts-Monitoring des Gartens bei. Dabei stehen verschiedene Möglichkeiten offen: Arten zeichnen, zählen und erkennen sind erste wichtige Schritte zur Dokumentation.

WS Kompost und Boden
Boden gut, alles gut? Wie funktioniert der Nährstoffkreislauf und welche Organismen

sind daran beteiligt? In diesem Workshop geht es um die Ressource Boden und dessen Bedeutung für unsere Lebensmittel. Mit Lupe oder Mikroskop erleben Kinder und Jugendliche die unbekannte, vielfältige Welt des Bodens. Mit ihren Händen können sie unterschiedliche Bodenarten begreifen und so die Vielfalt des Bodens verstehen.

WS Tiere im Garten
Artenschutz beginnt im Garten: Welche Tiere wohnen im Bildungsgarten? Was für Bedingungen brauchen sie? In welche Behausungen ziehen welche Tiere ein? Welche Pflanzen ziehen welche Tiere an und wie kann man die Tiere der Stadtnatur fördern? Dieser Workshop vermittelt, wie viel Leben auch auf kleinem Raum existiert und welche Tiere welche Funktionen im Ökosystem einnehmen. Im praktischen Teil werden wir gemeinsam Tiere finden und bestimmen.

Darüber hinaus wird es auch weiterhin Workshops geben, in denen je nach Angebot im Garten und Interesse der Gruppen Elemente aus mehreren Grundkonzepten kombiniert werden.

Weitere Anpassungen des Workshop-Angebots
Da die Workshops thematisch immer wieder erweitert werden, soll der Erarbeitung von themenspezifischen Materialien und damit einer Professionalisierung des Angebots ausreichend Raum eingeräumt werden. Neue Lehr- und Lernmaterialien ermöglichen es, Inhalte individuell zu vertiefen und die Kinder verstärkt selbständig arbeiten zu lassen.

Immer wieder kommt es vor, dass einzelne Kinder nicht im Klassenverband betreubar sind und ein eigenes Programm brauchen. Dafür wird es in Zukunft fixe Angebote geben. Je nach Alter und Fähigkeiten des jeweiligen Kindes kann das zum Beispiel eine Fotorallye oder ein Quiz sein, um den Garten alleine oder mit der Betreuungsperson zu erkunden. Auch praktische Tätigkeiten wie Gießen werden angeboten.

Für Deutschförderklassen und andere Klassen mit einem hohen Anteil an Kindern mit wenig Deutschkenntnissen soll das Angebot weiter verbessert werden. Neben den bereits bisher eingesetzten Bildkarten sollen weitere Methoden eingesetzt werden. Dazu werden die beiden Projektleiter*innen eine Fortbildung zur Arbeit mit Gruppen mit unterschiedlichen Deutsch-Kompetenzen machen.

Um sich vorab besser auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder einstellen zu können, werden bei der Anmeldung in Zukunft Besonderheiten der Klasse abgefragt. Dass auch weiterhin Flexibilität notwendig ist, um die Abläufe vor Ort an die jeweiligen Gruppen anzupassen, versteht sich von selbst.

Das Angebot, zu den offenen Gartentagen zu kommen, haben bisher nur wenige Kinder mit ihren Begleitpersonen in Anspruch genommen. Daher soll die Kommunikation zu den offenen Gartentagen verbessert und standardisiert werden. Nach jedem Workshop erhält die Pädagogin*der Pädagoge eine E-Mail mit den Infos zu den Gartentagen mit der Bitte, diese an die Eltern weiterzuleiten.

Bereits in den vergangenen Jahren sind durch Kooperationen mit externen Partnerorganisationen wie der BOKU einige spannende Workshop-Angebote entstanden. Die Suche nach Kooperationspartner*innen soll in Zukunft aktiv betrieben werden und so gemeinsam neue Angebote entwickelt werden.

Verbesserte Organisation der Workshops und des Anmeldeprozederes

Die meisten Workshops wurden bisher kurz vor Saisonbeginn gebucht. Vor allem für Workshops im Herbst hat sich daher eine Erinnerung bzw. erneute Terminbestätigung als sinnvoll erwiesen. Diese soll in Zukunft standardisiert ablaufen.
Für die Ansprache städtischer Kindergärten sollen neue Wege gefunden werden. Wenn es weiterhin keine Reaktion auf die Aussendung per Mail gibt, kann die Kontaktaufnahme auch telefonisch erfolgen.

Kinderschutzkonzept

Die Erarbeitung eines Kinderschutzkonzepts ist für Schulen und Kindergärten seit 2024 vorgeschrieben. Wir nehmen den Schutz vor Gewalt ernst und werden ein eigenes Kinderschutzkonzept erarbeiten.

2.3. Nachbarinnen-Netzwerk

Der Garten hat sich im Lauf der drei Jahre zu einem Kristallisationspunkt für die Nachbarschaft entwickelt. Einerseits gibt es eine stabile Gruppe von Nachbar*innen, die im Garten aktiv sind. Andererseits gibt es viele Nachbar*innen, die den Bereich rund um den Schulgarten zum Aufenthalt nutzen, den Blick auf den Garten genießen und das Gespräch über den Gartenzaun suchen.

Rückblick

Die aktiven Nachbar*innen konnten über die drei Info-Veranstaltungen, das Ansprechen von interessierten Passant*innen und Mundpropaganda angeworben werden. Derzeit sind 23 Nachbar*innen auf der Mailing-Liste von denen neun regelmäßig bis gelegentlich in den Garten kommen. Dies geschieht einerseits bei den offenen Gartentagen und den Garten Aktionstagen, andererseits kommen die Gärtner*innen auch in den Garten, um Pflegeaufgaben zu übernehmen.

Gartentage wurden vierzehntägig am immer selben Wochentag zur selben Zeit angeboten, wandten sich an die bestehende Nachbar*innengruppe sowie zufällig vorbeikommende Nachbar*innen. An den Gartentagen wurden gemeinschaftlich Pflegearbeiten wie mähen, jäten, Hecke schneiden erledigt oder auch kleinere Projekte wie die Beschattung des Hüttenvorplatzes umgesetzt. Zusätzlich waren die Gartentage offen für alle Interessierten und waren eine Möglichkeit, mit weiteren Nachbar*innen in Kontakt zu kommen. Insgesamt wurden 45 Gartentage angeboten. Gartenaktionstage wurden zu Saisonbeginn und -ende durchgeführt. Da bei den Aktionstagen mehr Zeit am Stück eingeplant wurde, konnten auch größere Projekte wie Beeteinfassungen bauen, Hütte herrichten oder Werkzeug pflegen umgesetzt werden.

Die Pflege des Gartens durch die Nachbar*innen erfolgte auch außerhalb der organisierten Gartenaktivitäten. So erhielten alle Nachbar*innen, die regelmäßig kamen, den Zugangscode zum Schulgartenbereich und konnten den Garten zu beliebigen Zeiten aufsuchen. Sie übernahmen wiederkehrende Tätigkeiten wie gießen, jäten, Pflanzen aufbinden. Im Sommer wurde das Gießen über eine Gießdienstliste organisiert. Durch ihre häufige Anwesenheit trugen sie zur sozialen Kontrolle im Garten bei, traten mit interessierten Nachbar*innen in Kontakt und hatten Vorbildwirkung des Kümmerns um das eigene Grätzl. Sie nutzten den Garten auch als Aufenthaltsort und Möglichkeit, ihren Kindern Stadtnatur zu vermitteln und machten so Gemeinschaft sichtbar. Seit der Saison 2025 bewirtschaften die Nachbar*innen gemeinsam ein eigenes kleines Beet, was den Anreiz erhöht, regelmäßig in den Garten zu kommen und sich auch um die anderen Bereiche zu kümmern.
Gartenfeste waren eine wichtige Aktivität, um den Garten auch nach außen zu öffnen. Bei unserem Eröffnungsfest waren 80 Personen zu Besuch, darunter viele

Kinder. Auch beim Erntedankfest 2024 konnten wir viele Kinder begrüßen. Bei diesen Festen übernahm die Nachbar*innengruppe wichtige Aufgaben. Sie trugen zum Buffet bei, bespielten einzelne Stationen und erklärten externen Besucher*innen den Garten.

Die Zusammenarbeit mit den Nachbar*innen ist in den ersten drei Jahren sehr gut gelaufen. Die Gruppe konnte organisch wachsen und gegenseitig Vertrauen aufbauen. Die Gartentage zu fixen Wochentagen und Zeiten anzusetzen hat sich bewährt. Tauchten Nutzungskonflikte auf, konnten diese ohne größere Schwierigkeiten gelöst werden. Die Rückmeldungen der Nachbar*innen waren durchwegs positiv und wurden auch mittels anonymer Online-Befragung erhoben (siehe Evaluierung).

Es hat sich jedoch als nicht sinnvoll herausgestellt, die Pflege völlig autonom in die Hände der Nachbar*innengruppe zu übergeben. Die Pflege muss in Abstimmung mit dem Bedarf aus den Workshops erfolgen. Dabei sind die Projektleiter*innen eine zentrale Schnittstelle, da sie die Übersicht über alle Bedürfnisse aller Nutzer*innengruppen haben und entsprechend anleiten können.

Weiterentwicklung des Nachbar*innen-Netzwerks

Die Zusammenarbeit mit der bestehenden Nachbar*innengruppe soll wie gehabt fortgesetzt werden. Es sollen weiterhin regelmäßige Gartentage zur gemeinschaftlichen Pflege des Gartens und zur Vernetzung der Nachbarschaft durchgeführt werden. Das Mitmachen im Garten soll auch weiter beworben werden, um die Gruppe langsam, aber stetig zu vergrößern. Zielgruppen, die bisher nicht erreicht werden konnten, wie ältere Menschen oder Menschen mit Migrationsbiographie. werden in Zukunft gezielt über Kulturvereine, Multiplikator*innen der MA17, Senior*innenvertretung angesprochen.

Das Angebot für Nachbar*innen soll über die reine Gartennutzung und Pflege hinaus ausgebaut werden. Dazu werden Workshops im Themenkreis Stadtnatur angeboten. Biodiversitäts-Mapping, Kompostieren in der Stadt,... sind mögliche Themen.

Feste für Nachbarschaft und Kinder haben sich bereits als gute Möglichkeit etabliert, Menschen aus der Nachbarschaft anzusprechen. Diese sollen zukünftig fix eingeplant und stärker beworben werden.

Der Garten soll sich als offenerer Raum etablieren. Durch Kooperationen mit Kunst und Kultur und durch die Bereitstellung für andere ruhige Nutzungen soll der Garten einer breiteren Öffentlichkeit zur Verfügung stehen, so etwa älteren Menschen in Kooperation mit Senior*innenheimen, Künstler*innen, Gruppen der Jugendarbeit oder noch weiteren Bewohner:innen des Viertels. Zentral dabei ist aus unserer Sicht

der Erhalt des Bildungsgartens als Raum für Stadtnatur und Biodiversität. Nutzungen, die diese Zielsetzung konterkarieren, haben im Bildungsgarten keinen Platz.

Sollte ein neuer Bildungsgarten an einem anderen Standort etabliert werden, so empfehlen wir einen größeren Bereich für Nachbar*innenbeete vorzusehen um die Beteiligung der Nachbar*innen zu intensivieren und die Motivation zum Mitmachen zu stärken.

2.4. Der Bildungsgarten als öffentlicher Ort

Der Bildungsgarten als halböffentlicher Lern- und Erfahrungsraum im öffentlichen Raum hat seine Umgebung beeinflusst und die Veränderungen, die wir als Projektbetreiberinnen durch unsere regelmäßige Präsenz während der Gartensaison (März bis November) wahrnehmen, sind spürbar. Während die Parkfläche anfangs noch einen eher „rauen“ und etwas vernachlässigten Eindruck machte, zeigte sich im dritten Jahr, dass der Bildungsgarten zunehmend als Ort der Ruhe, Begegnung und Erholung im Grätzl wahrgenommen wird. Immer häufiger beobachten wir Parkbesucher*innen, die auf den Bänken im öffentlichen Bereich verweilen, die Pflanzenvielfalt betrachten und den lebendigen Garten genießen.

Die Vermüllung ist im Vergleich zum ersten Jahr signifikant zurückgegangen. Im ersten Jahr mussten wir noch vor jedem Workshop im Schulgarten und im Park Müll sammeln. Mittlerweile ist das wesentlich weniger und an manchen Tagen gar nicht mehr nötig.

Vandalismus blieb weit hinter den anfänglichen Befürchtungen zurück und trat – abgesehen von kleineren Vorfällen im ersten Jahr – kaum mehr auf. Erstmals beobachten wir heuer gelegentliche Ernteentnahmen, die jedoch maßvoll und/oder gezielt erfolgen und den übrigen Garten nicht beeinträchtigen.

Insgesamt lässt sich als Beobachtung festhalten, dass der Bildungsgarten im Grätzl akzeptiert wird und einen qualitätsvollen Freiraum geschaffen hat.

Infrastruktur

Bisher fanden die Workshops häufig im Stehen und in Bewegung statt. Bei höheren Temperaturen mussten wir größere Teile der Workshops in den Schatten außerhalb des Schulgartenbereichs verlegen. Sitzgelegenheit innerhalb des Schulgartenbereichs gibt es nur auf Holzstämmen entlang der Asphaltfläche. Für Gruppenarbeiten und gemeinsames Essen wurden häufig die Tisch-Bank-Kombinationen im Außenbereich verwendet. Diese waren allerdings bei größeren Gruppen zu klein.

Um auch mit größeren Gruppen gut im Sitzen arbeiten zu können, sind mehr oder größere Sitzgelegenheite im Außenbereich wünschenswert. Um auch im Schulgartenbereich bei sonnigem und heißem Wetter arbeiten zu können, braucht es eine Schattenvorrichtung (Sonnensegel oder Pergola). Vorschläge zu beiden Elementen wurden im Rahmen der Lehrveranstaltung an der BOKU bereits erarbeitet (siehe Anhang S. 37)
In neuen Projekten empfehlen wir mehr Platz für zusätzliche Elemente, z.B Erdhügel zum einfachen Graben. Außerdem sollte ein neuer Bildungsgarten so positioniert werden, dass im offenen Bereich mehr Platz zum Laufen und für Spiele ist-

2.5. Ökologische Dimensionen im Bildungsgarten

Biodiversität und naturnaher Garten

Mit Beginn der Nutzungsvereinbarung übernahmen die Projektinitiatorinnen die Gestaltung und Pflege des Schulgartenteils des Bildungsgartens Kranzgasse. Teile der Fläche wurden gezielt so adaptiert, dass dort Workshops mit Kindern und Jugendlichen stattfinden können – mit direkter gärtnerischer Aktivität und sinnlichem Erleben von Pflanzen und Natur.

©Markus Wache

Rückblick
Im Folgenden wird ein Überblick über die Maßnahmen der letzten drei Jahre gegeben, die zur Entwicklung der Fläche zu einem vielfältigen, naturnahen Garten beigetragen haben. Dabei lag der Schwerpunkt sowohl auf der Förderung der Biodiversität als auch auf der Schaffung eines lebendigen Lern- und Erfahrungsraums für Kinder, Jugendliche und die Nachbarschaft.

Hochbeete
Drei Hochbeete mit unterschiedlichen Schwerpunkten wurden angelegt:

- Kräuter- und Strukturpflanzen für Sinneserfahrungen
- Blütenstauden zur Beobachtung von Bestäubern
- Erdbeeren für Erntemöglichkeiten außerhalb der Schulbeete

Die Erdbeerpflanzen wurden im dritten Jahr an andere Standorte versetzt, nachdem im zweiten Jahr ein Teil der Ernte durch Fraßspuren verloren ging. Das frei gewordene Hochbeet wurde vielseitig genutzt: zum Anpflanzen und Verarbeiten von Lein (Blütenstaude – Samen- und Fasergewinnung), für Fruchtgemüse wie Tomaten, Physalis und Melanzani sowie für Spätaussaaten wie Salat und Spinat.

Schulbeete
Drei Schulbeete von jeweils rund 10 m² wurden angelegt und in verschiedene Abschnitte für Frühsaison, Fruchtgemüse sowie Spätaussaat/Wintergemüse unterteilt. Ergänzend wurden zwei Blühstreifen mit einjähriger Bepflanzung (z. B. Mohn, Sonnenblumen, Kornblumen, Malven, Ringelblumen, Cosmea) integriert, die über die gesamte Saison Bestäuber unterstützen. Zusätzlich gibt es in jedem Beet einen Streifen mit mehrjährigen Gemüsearten wie Rhabarber, Kren, Sauerampfer, Artischocke, Spargel oder Winterheckenzwiebel. Diese Pflanzungen werden von einer Gartenklasse über die Saison hinweg gepflegt und im folgenden Jahr an die nächste Klasse weitergegeben. So lernen die Kinder und Jugendlichen nicht nur den Anbau und die Pflege bekannter Pflanzen, sondern entdecken auch weniger geläufige Gemüsesorten. Sie erfahren, dass ein Garten ein Gemeinschaftsprojekt ist, das Planung, Geduld und Zusammenarbeit über mehrere Jahre erfordert.

Randstreifen
An den Seiten des Gartens, die nicht von Hecken eingefasst sind, wurden vielfältige Randbepflanzungen angelegt, teils auch als Vertikalgrün, um die Schulbeete optisch vom angrenzenden Park abzugrenzen. In diesen Randbereichen finden sich unter anderem Hopfen, Minikiwi, Färberkamille, Sonnenblumen, Malven, Stockrosen und Wollziest.

Der Abschnitt, der die Streuobstwiese begrenzt, ist mit Weinreben, verschiedenen Beerensträuchern, Erdbeeren sowie einer kleinen Staudenbepflanzung aus Lavendel, Akanthus, Artemisia und Geranium gestaltet. Ergänzend wurden entlang der gesamten Randstreifen Geophyten gepflanzt, die besonders früh im Jahr Nahrung für Wildbienen bereitstellen und so die Biodiversität weiter fördern.

Weitere naturnahe Elemente des Bildungsgartens

- Wasserstelle für Vögel und Bestäuber
- Totholzhaufen als Rückzugsort für Insekten und Kleintiere
- mehrere Nistkästen für Wildbienen
- „Wilde Ecken“ als vielfältige Mikrohabitat
- Entsiegelte Sukzessionsfläche seit 2022

Pflege
Die Pflege erfolgt nach ökologischen Kriterien: Hecken werden unter Berücksichtigung von Blüte-, Nist- und Fruchtzeiten geschnitten, um Nahrungs- und Rückzugsangebote für Tiere zu sichern. Mehrjährige Stauden mit gestaffelten Blütezeiten gewährleisten eine kontinuierliche Versorgung der Bestäuber. Die Wasserversorgung der Schulbeete erfolgt über eine Tröpfchenbewässerung. Anfallendes Schnittgut wird auf der Fläche kompostiert oder als Mulchmaterial verwendet.

Die Gemüseschulbeete werden regelmäßig ausschließlich mit organischen Materialien gedüngt. Zum Einsatz kamen dazu in den vergangenen Jahren Kompost, Wurmkompost, Oscorna Bodenaktivator und Dünger sowie Schafwolle.

All diese Maßnahmen haben zu einer deutlichen und wahrnehmbaren Zunahme der Artenvielfalt am Standort geführt.

Weiterentwicklung naturnaher Garten und Biodiversität

Um die ökologische Vielfalt im Bildungsgarten weiter zu stärken, wollen wir in den kommenden Jahren gezielt neue Strukturen und Lebensräume schaffen und zugleich neue Elemente integrieren, die sich für Naturvermittlung und Umweltbildung eignen.

Die geplanten Maßnahmen orientieren sich wie bisher an bewährten Prinzipien der naturnahen Gartengestaltung.

- **Sandarium:** Eine offene Sandstelle, die speziell bodennistenden Insekten wie Wildbienen und Grabwespen als Brutplatz dient.

- **Sumpfbeet:** Ein dauerhaft feuchtes Beet, das Arten anzieht, die Wasser oder feuchte Erde benötigen und somit als Brut- und Lebensraum fungiert.
- **Nistkästen:** Für Vögel (Halbhöhlen- und Höhlenbrüter) und ggf. Fledermäuse, in Absprache mit der MA 22.
- **Regenwassermanagement:** Installation von Regenrinne und Fallrohren am Schuppendach zur Sammlung von Regenwasser sowie zusätzliche Versickerungsflächen, z. B. über das Sumpfbeet.
- **Trockensteinmauer:** Aufschichtung von Steinhaufen in sonnigen und schattigen Lagen zur Schaffung von Mikrohabitaten für Insekten, Spinnentiere, Reptilien und Amphibien.
- **Wiese**: Anlage eines mehrjährigen Wiesenblühstreifens mit heimischen Wildblumen zur Förderung von Bestäubern

Erweiterung des Naturgartens

Zusätzlich zu diesen Maßnahmen im Schulgartenteil des Bildungsgartens, möchten wir anregen, auch die restliche Parkfläche verstärkt in das Konzept Bildungsgarten zu integrieren. Diese Fläche ist für die Weiterentwicklung des gesamten Areals als naturnaher Grünraum und Biodiversitätshotspot von zentraler Bedeutung. Bereits im Rahmen der Projektplanung 2022 wurden hier ein Schatten- und ein Sonnenbeet angelegt, die als zusätzliche Lern- und Beobachtungsflächen dienen und Lebensraum für Stadtnatur bieten.

Für die Längsseite des Parks zwischen den Baumpflanzungen schlagen wir die Anlage einer dichte Hecke aus heimischen Sträuchern vor. Eine solche Hecke erhöht die Naturgartenqualität nachhaltig - mehr Strauchpflanzungen bedeutet mehr Blüten und Früchte sowie mehr Rückzugsorte und Nistmöglichkeiten für Insekten und Vögel.

Die Heckenpflanzung hat auch einen praktischen Vorteil. Trotz ausgewiesener Hundeverbotszone führen manche Besitzer*innen ihre Tiere in den Park. Das führt immer wieder zu Verschmutzungen und Geruchsbelästigungen, und zu einer eingeschränkten Nutzungsmöglichkeit der Fläche für Kinder und Jugendliche. Die vorgeschlagene Heckenpflanzung schirmt diese Flächen visuell und physisch ab, sodass sie für Hunde unattraktiv werden. Um gleichzeitig die soziale Akzeptanz für die neue Pflanzung zu erhöhen, können die Ein- und Ausgangszonen an den Parkrändern unbepflanzt und so für Hunde erreichbar bleiben.

Für eine Erweiterung der Heckenpflanzungen schlagen wir folgende Arten vor, die Lebensraum für Tiere als auch Nahrung für Wildbienen, Vögel und Kleintiere bieten:

1. Schlehe / Schwarzdorn (Prunus spinosa)
   Frühblüher, wertvoll für Wildbienen, bietet Nistplatz und Winterfutter für Vögel.

2. Heckenrose / Hundsrose (Rosa canina)
   Offene, nektarreiche Blüten für Wildbienen und Käfer, Nistplatz und Winterfutter für Vögel.

3. Roter Hartriegel (Cornus sanguinea)
   Sommerblüher für Wildbienen und Schwebfliegen, sehr robust; liefert Herbstfutter für Vögel.

4. Liguster (Ligustrum vulgare)
   Spätblüher (Juni/Juli), wertvolle Nektarpflanze für viele Insekten; Winterfutter für Vögel.

5. Weißdorn (Crataegus monogyna / C. laevigata)
   Reichblühend im Mai, duftende Bienenpflanze, bietet Nistplätze und Herbstfutter für Vögel.

6. Hasel (Corylus avellana)
   Frühblüher (Februar/März); Nüsse als Nahrung für viele Kleintiere.

2.6. Weitere Elemente der Naturvermittlung

Schautafeln

Schautafeln waren von Anfang an Teil des Konzepts Bildungsgarten um die verschiedenen Elemente des Gartens und deren Funktionen über den Zaun hinaus an die Öffentlichkeit zu vermitteln.
In Kooperation mit der MA22 wurden einen Begrüßungstafel und 5 Schautafeln zu thematischen Schwerpunkten des Bildungsgartens entwickelt:

- Von der Bestäubung bis zur Frucht
- Früchte für Mensch und Tier
- Leben im und vom Boden
- Lebensraum schaffen
- Entsiegeln und Renaturieren

Die Tafeln wurden im Frühling 2025 mit Unterstützung der MA 42 aufgestellt und dienen seither dazu, Passant*innen über den Bildungsgarten und die einzelnen Themen zu informieren. Damit sollte die Bildungswirkung über das reine Erleben des Gartenraums hinaus unterstützt werden.

Wurmhotel

Das Wurmhotel hat sich in der Saison 2023 als zentrales Element für Naturvermittlung und Nachbarschaftsarbeit im Bildungsgarten Kranzgasse erwiesen.
Die Kinder konnten beobachten, wie organische Gartenabfälle von Kompostwürmern in wertvollen Humus verwandelt werden und gewannen damit Einblick in den natürlichen Nährstoffkreislauf. Dieses Erleben förderte das Verständnis für Bodenleben, Abfallvermeidung und Kreislaufwirtschaft. Darüber hinaus trug das Wurmhotel zur Belebung des nachbarschaftlichen Netzwerks bei. Nachbar*innen beteiligten sich an der Kompostgemeinschaft, brachten Material ein und übernahmen Verantwortung für Pflege und Ernte des Wurmhumus.

Aufgrund fehlender Finanzierung konnte das Wurmhotel in den Saisonen 2024 und 2025 nicht betrieben werden. Umso erfreulicher ist es, dass das Projekt „Return of the Wurmhotel im Bildungsgarten Kranzgasse“ im Rahmen des Wiener Klimateams 2025 von der Jury ausgewählt wurde.

2.7. Kooperation und Vernetzung

Der Bildungsgarten Kranzgasse ist seit Projektbeginn mit lokalen und wissenschaftlichen Partnerorganisationen vernetzt. Er wird von der Gebietsbetreuung und dem Bezirk unterstützt und ist Teil des Wiener Biodiversitätskorridors. Darüber hinaus war der Garten bereits in zwei Forschungsprojekte der BOKU eingebunden und diente als Praxisbeispiel im Rahmen einer universitären Seminarveranstaltung.

Weiterentwicklung Kooperation und Vernetzung

Diese Kooperationen möchten wir künftig gezielt ausbauen – etwa durch eine engere Zusammenarbeit mit der MA 22 (Naturschutz) und die Teilnahme an Citizen-Science-Projekten, die der Erfassung und Förderung urbaner Biodiversität dienen, beispielsweise im Rahmen des Biomappers-Projekts oder in Vernetzung mit weiteren städtischen Biodiversitätsinitiativen wie Biodiversify UBB. Darüber hinaus planen wir, Expert*innen zu Workshops oder Vorträgen in den Garten einzuladen und sehen darin eine zentrale Säule der Umweltbildung, auch für Erwachsene.

2.8. Budget

Aus der ersten Einreichung des Projekts wurde ein sehr detailliertes Leistungsverzeichnis mit den entsprechenden Kostenstellen entwickelt. Ein späteres Verschieben zwischen den einzelnen Budgetposten war im Lauf des Projekts nicht mehr möglich. So konnte z.B.die vom Bezirk gewünschte und für das Projekt sinnvolle Organisation von Eröffnungsfest und Erntedankfesten nicht über das Projekt abgerechnet werden. Dies läuft dem Charakter eines Pilotprojekts zuwider, in dem Ansätze getestet und auch angepasst werden sollen.
Bezüglich Abrechnung stand das Projekt von Anfang an vor Herausforderungen. Der auftraggebenden Stelle (MA42) war es nicht gestattet, die von ihr beauftragten Leistungen auch abzurechnen. So war es vor allem zu Beginn ein hoher administrativer Aufwand auf beiden Seiten, durchführbare Abrechnungsmodalitäten zu entwickeln.
Zusätzlich wurde für jede Rechnungslegung eine eigene Beauftragung benötigt. Diese brauchte häufig mehrere Wochen bis Monate und auch die Auszahlung nach Rechnungslegung erfolgte oft erst nach einer längeren Frist. Dadurch kam es zu sehr langen Zeiträumen zwischen Leistungserbringung und -abgeltung und zu sehr hohen Vorleistungen der Projektleiter*innen.

Weiterentwicklung

Da sich ein Projekt wie der Bildungsgarten ständig weiterentwickelt, wäre eine gewisse Flexibilität im Budget betreffend die Verschiebung zwischen einzelnen

Budgetposten wünschenswert.
Darüber hinaus sehen wir es als notwendig, dass der Bildungsgarten als Projekt in den Verwaltungsstrukturen der Stadt Wien korrekt verortet wird und somit die Abrechnung entsprechend abgewickelt werden kann.
Eine zügige Abwicklung der Abrechnung wird ebenfalls als zentral gesehen.

2.9. Administration und Kommunikation

Alle Workshoptermine und Gartentage wurden mindestens einen Monat im Vorhinein bei der MA 42 angekündigt. Waren die Veranstaltungen durchgeführt, wurden die entsprechenden Nachweise übermittelt. Kurzfristige Verschiebungen, bedingt durch Wetter oder Krankheit, wurden im Nachhinein im Rahmen der Berichtslegung gemeldet.
Pflegearbeiten sollten laut Beauftragung mindestens 2 Werktage vorab angekündigt und bei Rechnungslegung mittels Fotodokumentation belegt werden. Dies war für die Projektleiter*innen wesentlich schwieriger umzusetzen, da die Pflege immer an den aktuellen Zustand des Gartens angepasst wurde. Häufig wurden kleine Eingriffe vorgenommen, wie das Zurückschneiden einzelner Pflanzen, das Jäten einzelner Beetabschnitte. Gegossen wurde je nach Bodenfeuchte und Wettervorhersage. Manche Pflegeaufgaben ergaben sich auch sehr spontan vor Workshops, wie z.B. Müll aufsammeln, bevor eine Klasse zum Workshop kam.
Auch die Dokumentation wurde von den Projektleiter*innen als schwierig empfunden. Von jedem kleinen Eingriff ein Bild zu machen und zu übermitteln, stand oft nicht im Verhältnis zum Aufwand der Pflege selbst.
Kommunikation zwischen Auftraggeberin und Auftragnehmer erfolgt nur im Bedarfsfall und hauptsächlich zu Themen der Abrechnung und dem Beleg von Leistungen.

Weiterentwicklung

Wünschenswert wäre es gemeinsame Zielsetzungen bezüglich Pflege im Sinne einer naturnahen Gartengestaltung zu vereinbaren und die Erreichung dieser dann in punktuellen Bestandsaufnahmen zu überprüfen (z.B. gemeinsame Begehung 2x/Jahr und zusätzlich im Bedarfsfall)

Regelmäßige Treffen (1-2 Mal/Jahr), um die generelle Projektentwicklung zu besprechen und Abläufe zu reflektieren, wäre aus Sicht der Projektbetreiber*innen wünschenswert.

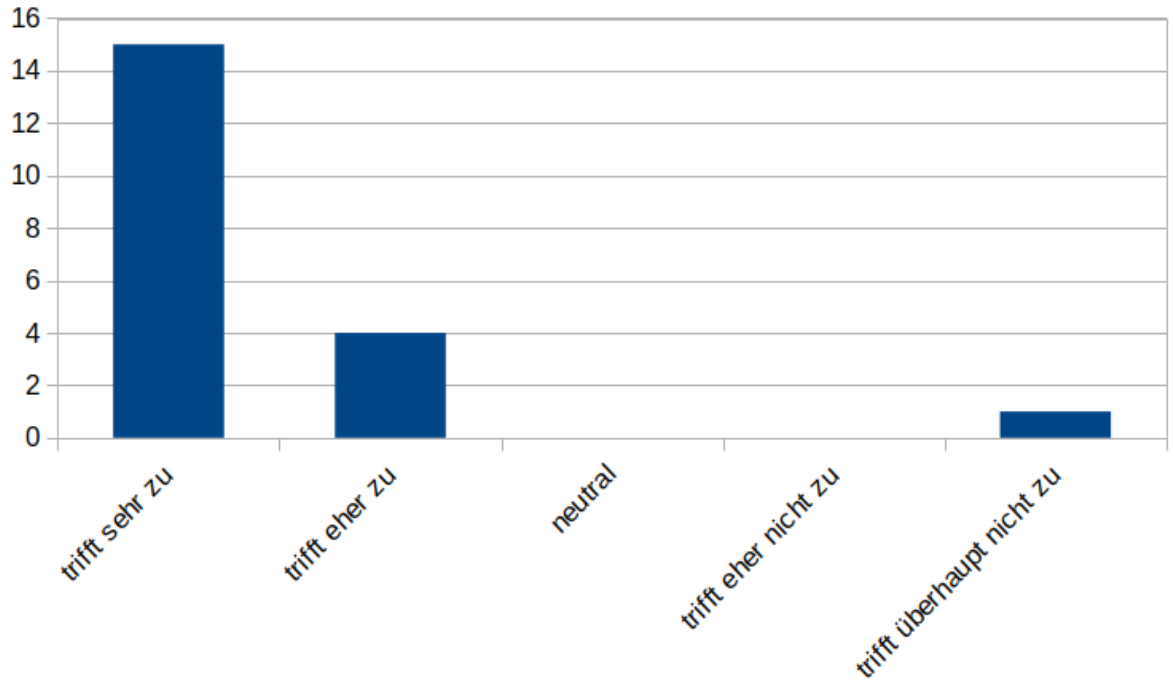
2.10. Evaluierung durch Pädagog*innen und Anrainer*innen

Ab Herbst 2024 wurden online-Fragebögen an die Pädagog*innen aller teilnehmenden Gruppen ausgeschickt. Im Sommer 2025 wurde erstmals ein online-Fragebogen an beteiligte Nachbar*innen ausgeschickt.

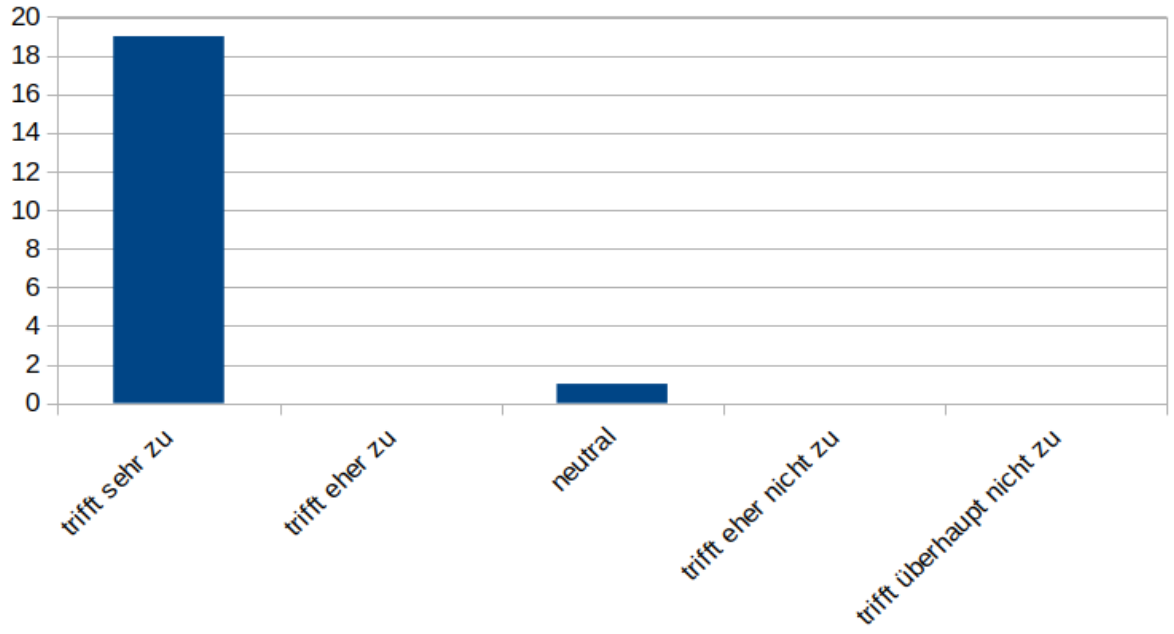
Feedback der Pädagog*innen

Hier die Ergebnisse der Befragung der Pädagog*innen bis August 2025:

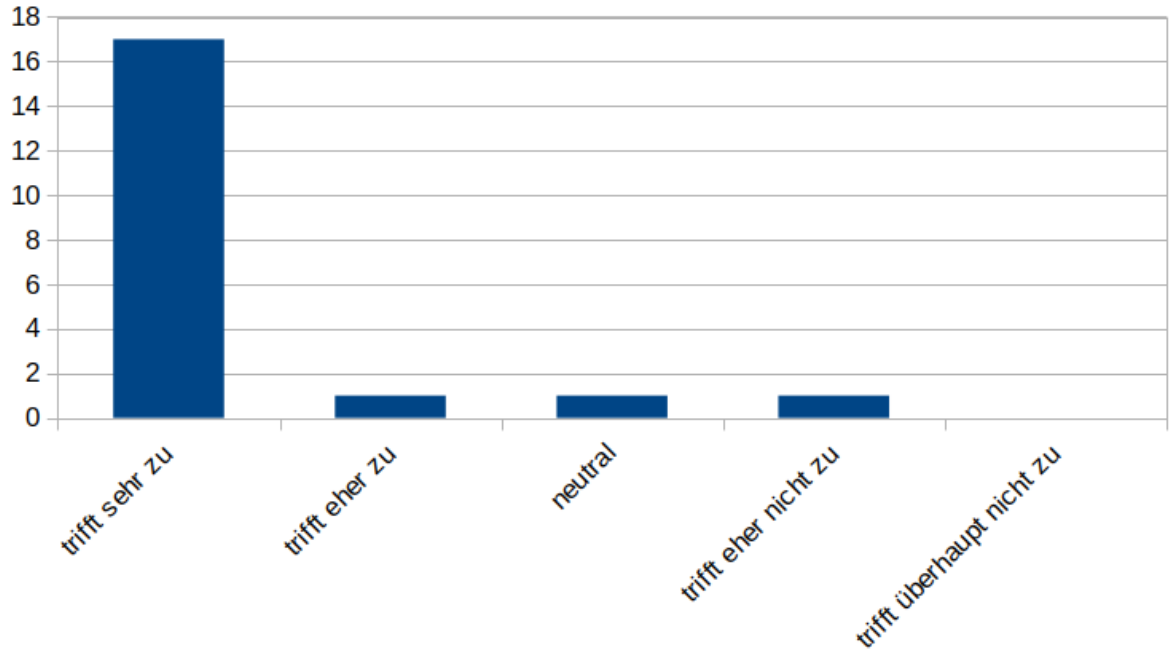
“Die Workshops im Bildungsgarten bringen den Kindern die Stadtnatur (und ihre Bedeutung) näher.”



“Unser Besuch im Bildungsgarten war ein positives Erlebnis für die Kinder.”



“Ich möchte das Angebot im Bildungsgarten mit meiner Gruppe gerne weiter nutzen können.”



Rückmeldungen zum Mehrwert des Angebots für die Kinder

Im Folgenden sind alle ausformulierten Rückmeldungen der Pädagog*innen zum Mehrwert, den sie durch das Angebot für ihre Klassen und Gruppen sehen, so zu lesen wie sie geschrieben wurden:

- ★ “Es ist sehr niederschwellig und "hands on" - viele Kinder haben noch nie gesehen, wie Gemüse wächst, haben noch nie Pflanzen gegossen oder Früchte geerntet.”

- ★ “Stadtkinder haben teilweise keinen Zugang zur Natur, wenn nicht die Eltern sehr dahinter sind. Dieses Thema ist sehr wichtig für das persönliche Wohlbefinden!”

- ★ “Stadtkindern die Möglichkeit zu bieten, Natur zu erleben und selber tätig zu werden.”

- ★ “Die Kinder lernen die Natur besser zu schätzen und verstehen, dass man damit behutsam und vorsichtig umgehen soll. Außerdem lernen sie, dass Tiere sehr nützlich sind und man auf die Bienen besonders gut aufpassen muss. Das Gärtnern macht ihnen nicht nur Spaß, sondern bringt ihnen auch das Werkzeug und die Tätigkeit näher. Sie erkennen dadurch, dass auch so etwas Arbeit ist.”

- ★ “Die Kinder haben gemerkt, dass ganz viele Pflanzen, Blumen und Tiere auch in der Stadt leben und dass ein Stadtleben und die Nähe zur Natur kein Widerspruch sind. Die Kindergartenkinder waren so fasziniert von den Workshops "Blumenvielfalt" und " Winterquartier bauen". Sie verspürten danach den Wunsch, immer wieder hinzugehen. Somit blieben den Kindern viele schöne Erinnerungen und neues Wissen.”

- ★ “Erleben, selber tun, Naturnähe”

- ★ “Da Stadtkinder oft nicht in die Natur kommen und ihre Schönheit und Bedeutung für unser Leben kennenlernen, ist es sehr wichtig, sie ihnen näherzubringen und sie damit vertraut zu machen, damit sie später als Erwachsene verantwortungsbewusst damit umgehen.”

- ★ “Besonders in der Stadt ist es wichtig, dass die Kinder erfahren, woher die Pflanzen, unsere Nahrung kommt. Die Kinder konnten die Pflanzen vom Samen bis zum Tisch verfolgen und lernen wie wichtig sie für unsere Gesundheit sind.”

- ★ “Vom Samen zur Ernte. Alle Lebewesen haben ein Recht auf Leben”

- ★ “Viele Kinder meiner Klasse wachsen in sehr bescheidenen Verhältnissen auf und gerade für Sie ist der Bildungsgarten ein Ort, an dem sie auch Ihre Freizeit sinnvoll verbringen können. Die Kinder lieben das Graben in der Erde, das Beobachten und Bestaunen der Pflanzen und Tiere. Eine wahnsinnig wichtige Erfahrung und eine wertvolle Bereicherung in Haushalten, wo Kinder

sich fast nur noch mit dem Handy beschäftigen. Der Besuch mit der Schule baut eventuelle Barrieren ab. Es ist wirklich eine sehr bereichernde Erfahrung für die Kinder gewesen. Eine tolle Initiative!!!!"

★ "Dass sie einen nahen Zugang zu einem Garten haben, an dem sie am Schulweg vorbeischauen/vom Zaun aus hineinschauen können und sehen, wie sich der Garten verändert. Ev. auch sehen, was sie beim Workshop angepflanzt haben."

★ "Natur/ Lebensraum für Pflanzen und Tiere ganz in der Wohn- und Schulumgebung erleben zu können und damit die Möglichkeit zu lernen, Verantwortung dafür zu übernehmen."

Von vielen Pädagog*innen kamen **Rückmeldungen zur Qualität des Angebots**

★ "Es ist sehr niederschwellig und "hands on"

★ "pädagogisch wertvoller Umgang mit der Natur, lockere und offene Art der Veranstaltungspersonen, mit welchen sie die Kids begeistern konnten!"

★ "Kindgerechte Erklärungen, hands on, nicht nur zuhören, Nähe zur Schule, gemeinsames Ernten und Zubereiten von gemeinsam Angebautem"

★ "Das erste Jahr im Bildungsgarten war sehr begeisternd für die Kinder. Bei dem letzten Besuch gab es Unstimmigkeiten zwischen den Workshophalterinnen, die sich als drückende Stimmung über den Workshop gelegt hat. In den ersten Workshops hat mir die Ganzheitlichkeit gefallen und das entdecken mit allen Sinnen. Dies hat mir leider bei dem letzten Workshop gefehlt."

★ "es konnte gut auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen werden & jedes Kind wurde mit eingebunden, das fanden wir besonders toll!"

★ "Das Team vom Kranzgarten ist sehr kompetent, liebevoll und Kind-orientiert. Die Besuche hier waren ein sehr rundes Paket und wir fühlten uns als Gruppe gut informiert und aufgehoben. Vielen Dank :)"

Folgende **Verbesserungsvorschläge** wurden genannt

★ "Bitte unbedingt auf andere Bezirke ausweiten-für alle Kinder und Erwachsene eine Bereicherung"

★ "Bildkarten o.ä. verwenden um auch Kinder mit geringem Deutsch-Sprachniveau besser erklären zu können, worum es geht."

★ "Eventuell wäre eine Auswahlmöglichkeit für die Kinder auch interessant z.B. welches der drei Pflanzen sie mehr interessiert oder so ähnlich - und dann wird darauf spezifisch eingegangen."

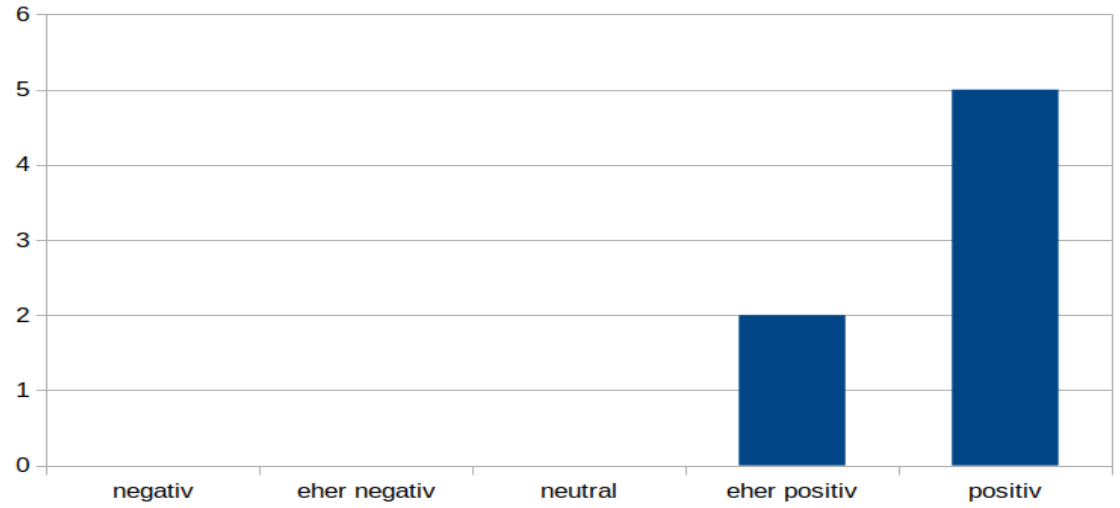
★ “Mehr Praxis und weniger Theorie vor allem für kleinere Kinder”

★ “Der Anmeldevorgang. Die Workshops sind so schnell vergriffen. Wir würden gerne mit mehreren Gruppen den Bildungsgarten besuchen.”

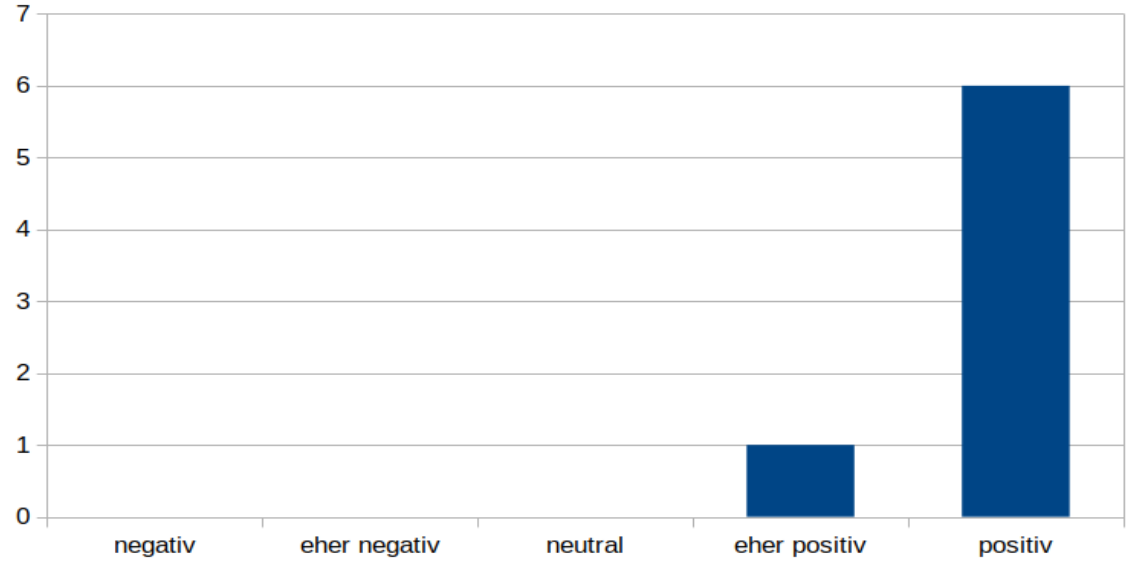
Feedback der Nachbar*innen

Hier die Ergebnisse der Befragung der Nachbar*innen, die bis Ende August 2025 sieben Mal ausgefüllt wurde. Dabei ist allerdings zu beachten, dass einige Rückmeldungen von zwei Personen stammen, die gemeinsam einen Fragebogen ausgefüllt haben.

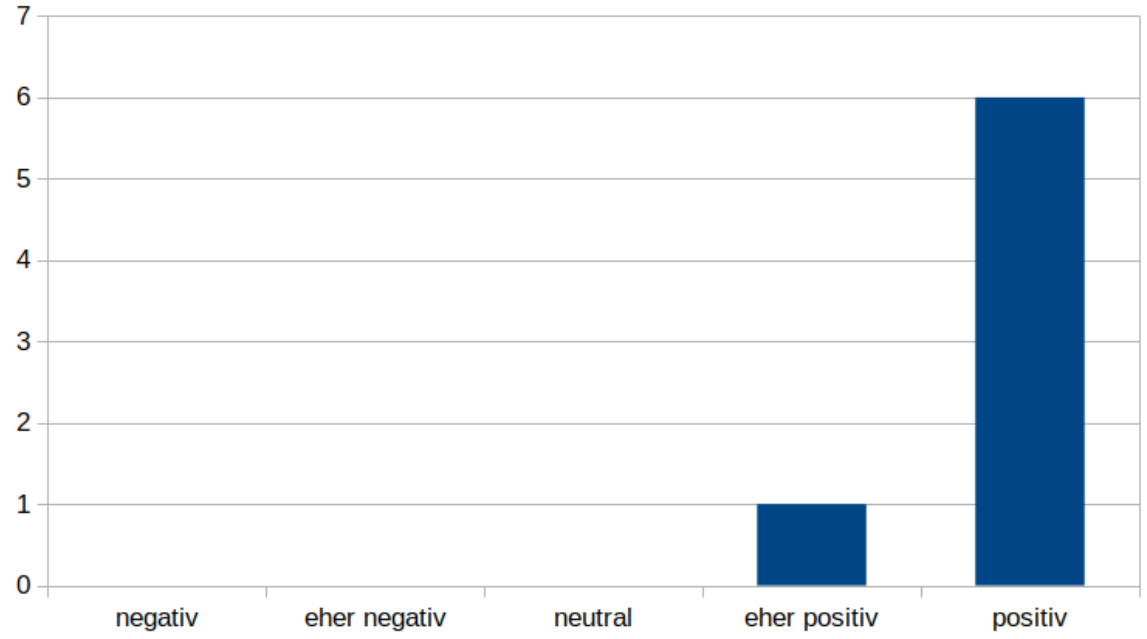
Wie hat sich der Bildungsgarten auf deine Beziehungen in der Nachbarschaft ausgewirkt?



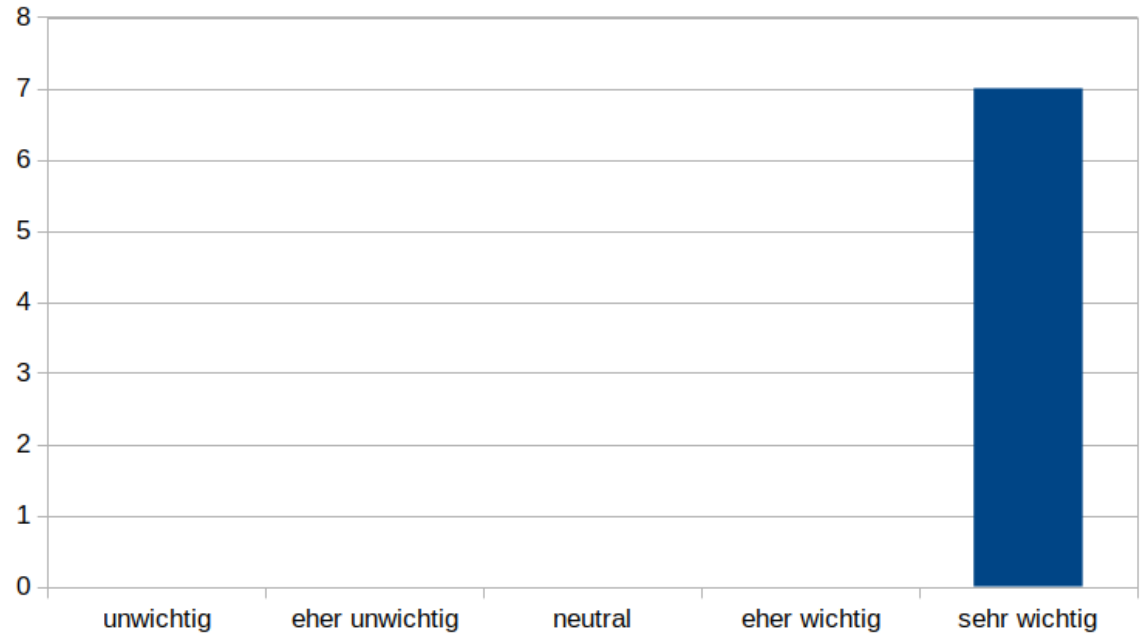
Wie hat sich der Bildungsgarten auf die Qualität deines Wohnumfelds ausgewirkt?



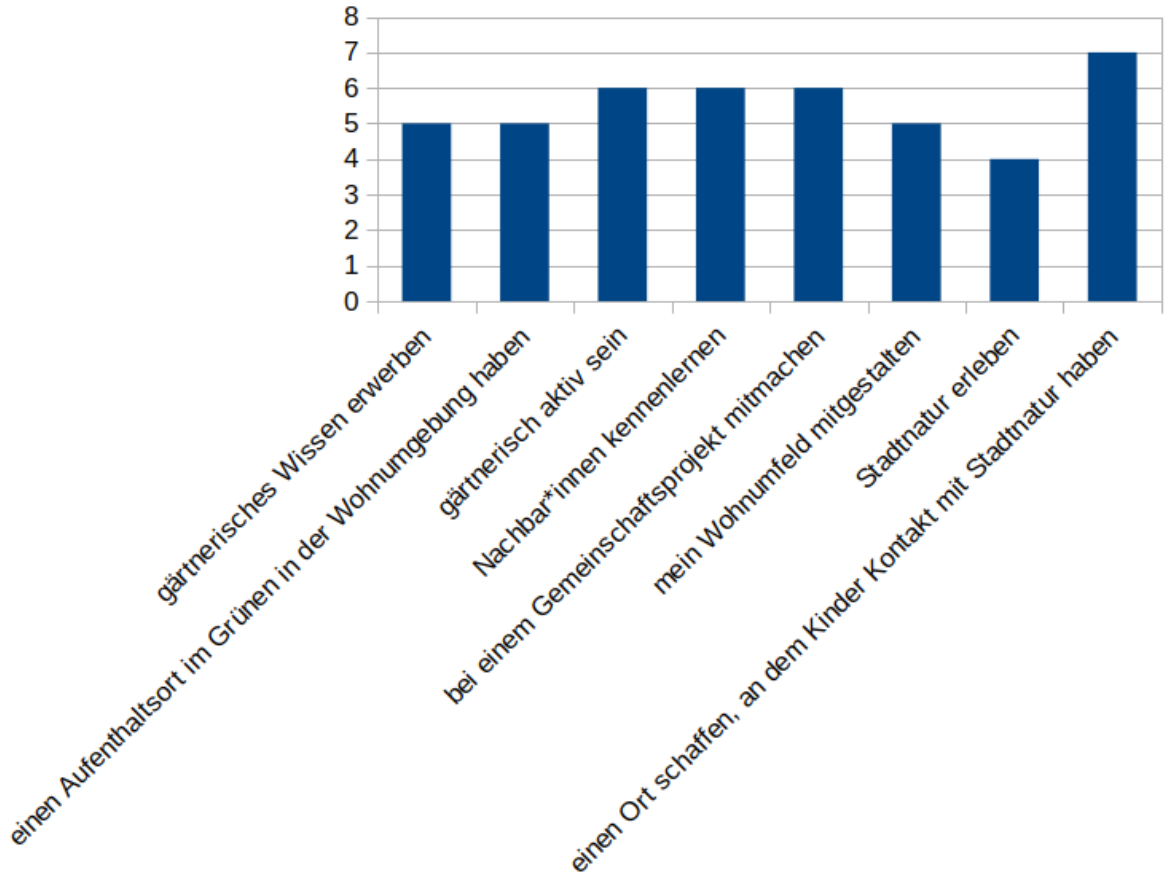
Wie hat sich der Bildungsgarten auf dein Wissen und Verständnis von Vielfalt und Stadtnatur ausgewirkt?



Wie wichtig ist es für dich, dass es den Bildungsgarten auch in Zukunft gibt?



Motivationen der Nachbar*innen, sich am Bildungsgarten zu beteiligen (Mehrfachnennungen)



Was an der Beteiligung im Bildungsgarten besonders geschätzt wird:

- ★ “Zusammenarbeit mit kompetenten Leuten”
- ★ “Miteinander im Garten Arbeiten, etwas wachsen sehen. Kindern zeigen zu können wie etwas wächst, dass das oft lang dauert und auch Geduld braucht.”
- ★ “Mit der Erde ein zu sein zu sehen das etwas blüht und gedeiht und das gratis, ich kann mir nicht ein Garten leisten”
- ★ “Natur und Vielfalt in einem stark verbautem Bezirk ist Gold wert für alle und ganz besonders für Kinder,die hier Natur kennenlernen dürfen. Eine extrem wichtige und zukunftsweisende Erfahrung für Kinder und Jugendliche, die in der Stadt aufgewachsen.”

- ★ “Gemeinsam gärtnern, Wohnumfeld zum positiven gestalten, Gemüse anbauen ausprobieren”
- ★ “das gemeinsame Arbeiten”
- ★ “Das es weiter einen diesen geschützten Raum für Stadtnatur gibt, der durch Nachbarn gepflegt und erhalten wird.”

Verbesserungsvorschläge:

- ★ “Ist gut so wie es ist und entwickelt sich”
- ★ “Ev eine Frühbeet, um die Gartensaison für die Kinder früher beginnen zu können. Wasser im Winter.”
- ★ “Noch mehr publik machen (ich habe zufällig erfahren, das so was gibt's)”
- ★ “Kontakt zu Nachbarn und Schulklassen mit Frühlings-, Herbstfest”
- ★ “es wäre toll, wenn das Wurmhotel zurück kommt”
- ★ “Wurmhotel”

Weitere Rückmeldungen

- ★ “Alles Gute und bitte weitermachen”
- ★ “Bitte weiter machen!!! Es ist echt ein tolles Projekt, von denen man noch mehr bräuchte.”
- ★ “Noch mehr solche Plätze”
- ★ “Vielen Dank für das tolle Projekt! Der Garten hat sich wunderschön entwickelt und es ist eine Freude, die vielen Vögel und Schmetterlinge zu sehen.”
- ★ “Danke, dass wir bei diesem tollen Gemeinschaftsprojekt mitmachen dürfen.”

4. Ausblick

Der vorliegende Bericht fasst die bisherigen Entwicklungen und Wirkungen des Bildungsgartens Kranzgasse zusammen und zeigt zugleich die Potenziale für die Zukunft auf. Ziel ist es, den Betrieb der bestehenden Fläche langfristig zu sichern und das Konzept perspektivisch auf weitere Standorte in Wien auszuweiten.

Bildungsgärten sollen als lebendige Schnittstellen zwischen Mensch, Stadt und Natur verankert werden. Sie verbinden Umweltbildung, Biodiversität und soziale Teilhabe und leisten damit einen wertvollen Beitrag zu den zentralen Zielsetzungen der Stadt Wien – von Bildung und Umweltbewusstsein über Biodiversität bis hin zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Die Projektinitiatorinnen freuen sich auf die Fortsetzung der Zusammenarbeit mit der Stadt Wien, den zuständigen Magistraten und den Bezirken, auf vertiefende Gespräche sowie die gemeinsame Weiterentwicklung und Verstetigung des Projekts Kranzgasse und weitere Bildungsgärten.

Mit diesem Engagement möchten wir Wien langfristig als Stadt der Bildungsgärten etablieren – Orte, an denen Menschen jeden Alters Natur erleben, Wissen erwerben und aktiv am urbanen Ökosystem teilhaben können.

© Markus Wache

Bis bald im Garten!

Bildungsgarten Kranzgasse
Kranzgasse/Ecke Herklotzgasse
kranzgarten@gartenpolylog.org

Paradise found

gartenpolylog
GärtnerInnen der Welt kooperieren

5. Anhang

1. Auszug aus der Seminararbeit “Standtnatur - mit allen Sinnen erleben”, Beck/ Höllmüller/ Titz
   Gestalten mit Stauden und Gehölzen - Sabine Plenk und Julia Backhausen Nikolic, BOKU Institut für Landschaftsarchitektur, SoSe 2025

04 Entwurf:

Ziel des Entwurfs ist die räumliche und atmosphärische Verbindung von Park und Bildungsgarten über die ursprüngliche Grenze hinweg. Diese Verbindung wird durch eine differenzierte Pflanzplanung hergestellt, die die Vielfalt urbaner Natur sichtbar macht und ökologische Qualitäten erlebbar gestaltet. Im **Fokus** steht das **Thema Vielfalt**, sowohl ökologisch als auch gestalterisch. Duftende, essbare und bestäuberfreundliche Pflanzen schaffen sowohl ästhetische als auch ökologische Verbindungen zwischen Garten- und Parkbereich.

Die Pflanzflächen zeichnen sich durch eine hohe strukturelle Vielfalt aus – unterschiedliche Wuchshöhen und Pflanzenformen erzeugen Dynamik und Abwechslung. Ergänzt wird das Konzept durch eine für den pannonischen Raum typische **Magerwiese** sowie ein **artenreiches Sonnen- und Schattenbeet**. Um der stark horizontalen Ausprägung der angrenzenden Mauern entgegenzuwirken, wurden vertikale Gestaltungselemente wie **Draht-Obelisken mit Kletterpflanzen** integriert. Diese schaffen zusätzliche räumliche Tiefe und setzen das Thema der strukturellen Vielfalt gestalterisch fort.

Ein zentrales gestalterisches Prinzip ist die gezielte Schaffung von Raumtiefe. Durch das Prinzip des „halb Verdeckten“ – etwa durch eine markante Solitärpflanze, eine Skulptur oder einen hinterliegenden Mauerausschnitt – entstehen gestaffelte Sichtbeziehungen. Vorplatzierte Pflanzungen verschleiern teilweise den Blick auf dahinterliegende Elemente und lassen den Raum dadurch optisch größer und spannungsreicher erscheinen. Die Pflanzung folgt einer ruhigen Farbpalette in Weiß- und Lilatönen mit gezielten gelben Akzenten.

Die neu gestalteten Pflanzflächen tragen wesentlich zur atmosphärischen Qualität des Parks bei. Stauden und Gehölze schaffen mit ihren unterschiedlichen Texturen und saisonalen Veränderungen ein lebendiges, sich wandelndes Bild. Windbewegte Gräser wie *Calamagrostis* × *acutiflora* ‚Karl Foerster' sowie insektenanziehende Arten wie *Nepeta* und *Origanum* erzeugen eine harmonische, naturnahe Stimmung. Ihre Blüten ziehen zahlreiche Wildbienen, Schmetterlinge und andere Bestäuber an und machen ökologische Zusammenhänge im Stadtraum sinnlich erfahrbar.

Der Grätzlpark fungiert als Lern-, Begegnungs- und Erholungsraum für unterschiedliche Zielgruppen. Auch außerhalb des Gartens soll ein Kontakt zur Stadtnatur möglich sein. Als Grätzlpark ist er ein wichtiger Erholungsort für die Anwohner*innen, die unterschiedlichen Bereichen werden den Ansprüchen an den Freiraum gerecht: Entlang der Beete stehen **Sitzbänke**, um inmitten der Pflanzen zu ruhen. Im südlichen Bereich entsteht ein **Treffpunkt unter der Winterlinde**, ein **Holzdeck** lädt hier zum Verweilen und zusammenkommen ein. Daneben bleiben, umgeben von dem Schattenbeet, die zwei **Sitzgruppen mit Tisch** bestehen.

Abb. 14

6. Literatur

- Gebhard, U. (1994). *Kind und Natur: Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Gebhard, U. (2013). *Kind und Natur: Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung* (4. Aufl.). Springer Fachmedien Wiesbaden.

- Breuste, J. (2019). *Die grüne Stadt: Grundlagen der Stadtökologie*. Springer Vieweg.

- Breuste, J. (2015). *Die wilde Stadt: Natur in urbanen Räumen erleben*. Springer Vieweg.

- Breuste, J. (2010). *Stadtökosysteme: Grundlagen, Konzepte und Praxisbeispiele*. Springer.

- Reichholf, J. H. (2017). *Stadtnatur: Lebensräume und Biodiversität in der Stadt*. Oekom Verlag.

- Beck, M. (2024). *Naturerfahrung in der Stadt: Konzept städtischer Naturerfahrungsräume am Beispiel der Gropiusstadt* (Bachelorarbeit, Studiengang Landschaftsarchitektur, Technische Universität Berlin). Erstbetreuer: Prof. Dr. Andreas Kurths.

- Stiftung Naturschutz Berlin. (n.d.). *Naturerfahrungsräume Infomaterialien*. Abgerufen am 15. Oktober 2025, von https://www.stiftung-naturschutz.de/umweltbildung/naturerfahrungsraeume-ner/ner-infomaterialien

- Natur im Garten. (2014). *Parks and Gardens in Europe: Paths towards Environmental Education*. Abgerufen am 15.Oktober 2025, von https://www.naturimgarten.at/files/content/5.%20INTERNATIONALE%20AKTIVIT%C3%84TEN/5.4%20EU-Projekte/Grundtvig-Lernpartnerschaft/parks_and_gardens.pdf

- Lehnert, H.-J., Köhler, K., & Benkowitz, D. (2016). *Schulgärten: Anlegen, pflegen, nutzen*. Ulmer Eugen Verlag.

- Natur im Garten. (n.d.). *Lernen im Garten*. Abgerufen am 03. Oktober 2025, von https://www.lernenimgarten.at/

Copyright der Fotos liegt, wenn nicht anders angegeben , beim Team des Bildungsgarten Kranzgasse.